

Annaburger Zeitung.



Ersteinst Dienstag, Sonntag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., (Kleinanzeigen 20 Pfg.). Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Teleg.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 151.

Dienstag, den 29. Dezember 1903.

VII. Jahrg.

Locales und Provinziales.

Annaburg. Nun ist es vorüber, das Weihnachtsfest mit seinen ihm vorangehenden Nerven und lebendigen Sorgen, mit seinen Begehren und Ängsten, mit seinem Lichterglanz und märchenhaften Schein, und bei den Weibern sind die Pflichten, die Verpflichtungen wieder in ihre Rechte getreten. Jeder, dem es vergnügt war, das Fest bei Gesunden und Wohlgeheren zu feiern, sei es durch die Erbauung an geweihter Stätte, durch die im Kreise seiner Lieben verlebten glücklichen Stunden mit all ihrem Zauber, ihrem Jubel und wirrigen Tannenzweig oder durch die mannigfachen öffentlichen Festlichkeiten und gefälligen Zusammenkünfte, an denen auch diesmal kein Mangel war, wird auf seine Rechnung gekommen sein. Der Besuch seitens auswärtiger Freunde und Verwandten war, wie immer zu Weihnachten, ein äußerst zahlreicher, namentlich war das „bunte Tuch“ viel vertreten. Nun sind sie, wie gesagt, die Gäste, müssen sich zur Abreise und der Geschäftsmann zieht sein Fass über das Weihnachtsgeheimnis, dessen Ertrag ihn über so manche unerfüllte Bitte im Gewerbe- und Erwerbleben hinwegsetzt hat. Wenn auch nicht alle Hoffnungen zur Erfüllung gelangt sein mögen — bleibt doch auch in den besten Zeiten stets noch etwas zu wünschen übrig — so darf doch wohl angenommen werden, daß im allgemeinen der Geschäftsmann ein einmüßiges zufriedenes Gesicht zeigt, möge das Weihnachtsfest denn seinen letzten frischen Zug, Kraft und Ausdauer für die zukünftige Tage und Wochen gegeben haben und möge die Erinnerung an froh verlebte Stunden, an genossene Liebe sich im Herzen festsetzen und auf lange hinaus sich im Gedächtnis der Dankbarkeit auch äußerlich in besserer Weise zeigen.

Für obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerker sprach sich die Stadtgerichte Handwerkskammer aus, doch wünscht sie, daß für die Handwerker eine besondere Versicherung mit eigener Verwaltung geschaffen wird.

Die Erkennung von Regenpeter, dieser fähigen Krankheit, ist oft nicht leicht, wodurch sehr gefährlich eine rechtzeitige eingetragene Behandlung verzögert wird. Früher mußte man ein Mittel dafür, das später in Mithradat und Bergesseltz geriet, jedoch es jetzt hat neu entdeckt werden müssen. Es besteht einfach in dem Gemisch einer Essigsäure. Die Ciste spielt dabei keine Rolle, sondern es kommt nur auf die Essigsäure oder den Weineßig an. Der Kranke muß etwas davon einnehmen und süßt dann eine schmerzlose Wirkung auf die erkrankte Speicheldrüse. Obgleich die Sache etwas unwissenschaftlich klingt, hat sie das „British Medical Journal“ für wichtig genug gehalten, um sie den Lesern eingehend mitzuteilen.

Corgan, 17. Dez. Die landliche Spar- und Darlehnskasse in Jüna ist infolge Generalversammlungs-Beschlusses aufgelöst worden.

Wittenberg, 22. Dezember. Geiten war unter Führung des Geh. Ober-Justizrats Doktor Frey an dem Justizministerium eine Kommission von Justiz- und Baubeamten hier, um unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schirmer

die Gerichtsräume, welche sich im oberen Geschos des Rathauses befinden, die Gefangenenzelle und die vor dem Schloßtor belegene „Polizei-Kanzel“, eine bei der Entsehung vom Justizrat zum Neubau eines Justizgebäudes angekaufte große Baustelle, zu besichtigen. Man bringt dabei Bescheid mit dem lange geplanten und lange notwendigen Neubau eines Justizgebäudes in Verbindung, der neuerdings zu einer erneuten Frage, zu einer nicht zu umgehenden Platznotwendigkeit geworden ist. Die Sache liegt nach dem „Blitz-Tagbl.“ nämlich so: Die Stadt überließ 5 Jahre, nachdem die Provinz Sachsen dem Königreich Preußen überlassen war, im Jahre 1820, dem damaligen Kreisgericht das ganze obere Geschos des Rathauses mitsamt zur freien Benutzung auf ewige Zeiten. Damit hatte die Stadt ihr Hausrecht in eigenen Händen behalten. Als der künftigen Verwaltung vor etwa 20 Jahren der Raum in Frage knapp zu werden begann, machte sie Versuche, den Freiwohner los zu werden. Alle Versuche aber, den Fiskus zum Aufgeben seines Wohnungsrechtes zu bestimmen, selbst die gegen ihn angelegte Zivilklage, waren fruchtlos. Ende 1900 schenkte aber auch dem Amtsgericht bei den gelegenen Gelegenheiten seine Räume zu eng geworden zu sein. So daß der Justizrat die Erbauung eines Gerichtsgebäudes und eines Gefängnisses in Erwägung zog und sich zur Aufgabe seines Wohnungsrechtes bereit zeigte, worfür er allerdings eine Entschädigung von 37 400 Mk. beanspruchte. Die Stadt hat dem Fiskus dagegen 25 000 Mark angeboten. Von einer Antwort des Justizrats ist bisher öffentlich nichts bekannt geworden. Wohl aber wurde im März 1901 die neue Anlage an die Stadt gerichtet, ob und für welchen Preis sie dem Justizrat das Gerichtsgebäude, bei welchem es mit dem Eigentumsrecht so ähnlich steht, wie mit dem Wohnungsrecht, abkaufen wolle. Die städtischen Behörden haben für das Grundstück mit dem darauf liegenden Gebäuden 8360 Mark geboten. Auch hierauf ist noch keine Antwort bekannt geworden. Da aber die Sache, wie der geführte Versuch der Kommission erkennen läßt, bereits das Justizministerium herbeiführt, dürfte die Forderung begründet sein, daß die doppelte Kalamität der Stadt und des Amtsgerichts ihrem Ende entgegengeht.

Trennenbrüchen. Ein trauriger Jagdunfall trug sich in hiesiger Feldmark zu. Ein höherer Offizier der Potsdamer Garnison hatte einen Fasan angeschossen und wollte noch einen Schuß auf diesen abgeben. Trotz des Schusses auf das Wild zu und wurde von dem Schuß getroffen. Die Wunde drang dem 27 Jahre alten Mann in die Lunge und er starb kurz darauf.

Erziel H.-E. Wie durch ein Wunder ist ein hiesiger Jäger dem Tode entgangen. Als er einen Schuß abgab, zerplatzte das Gewehr und wurde durch die Explosion vollständig demoliert. Der Schütze merkte erst, als er die Stutzen des Gewehres fand, was geschehen war. Durch den Lauf bei der Explosion war das Gewehr seinen Händen entfallen worden und lag hier seinen Kopf hinweg.

Kamenz i. S., 22. Dezember. In einem Stuhl rohen Kindstisch ertötet ist der Notenschmiedemann Hermann Kamath von hier. Er hatte in dem Restaurant Krüsig keine Stücken Nudeln mit Brot, Butter und Zwiebel verzehrt. Dabei wurde er geteilt, mußte lagern, verstickte sich und erstickte. — Sofort angelegte Belebungsversuche waren erfolglos.

Handverordn. zweier Schul-

knaben. Ans Gera, 26. Dezember, wird berichtet: In der neuen altenburgischen Stadt Ronneburg verurtheilt am 23. d. Mts. zwei Schulknaben eine 90jährige Lehrerswitwe zu Strafen. Die Vorfahren hatten für die Grestin Wege besorgt; plötzlich packte der eine die alte Frau an Hals, während der andere mit einem Stiel Hackschiff auf sie einwirkte. Durch schnell herbeikommende Nachbarn wurde das Verbrechen rechtzeitig vereitelt. Der eine 13jährige Täter ist verhaftet worden, während der 10jährige Genosse nach dem Georgen-Marienhause bei Altenburg gebracht werden soll.

— Der schönste Schmied einer sogenannten „Schönheit“ ist einzig und allein das Haar. Sehr viele Damen und Herren wissen nicht, daß man sie eine Schönheit nennen konnte, wenn sie vor Heranzutritt und Schuppenbildung geschützt sein. In den großen Städten ist es nun bereits eine bekannte Tatsache, daß eine gründliche Reinigung nur durch das Shampooieren erzielt werden kann, wie die vielen aufstehenden schönen Haartouren am besten den sicheren Beweis liefern. Aber auch das Shampooieren, welches bisher fast ausschließlich in Friseur-Geschäften ausgeübt wurde, war fastig, nach abgehen von Zeitverlust, Ermüdung, Unbequemlichkeit usw. Um nun allen Unbehagen abzuheben, bringt die Fabrik formelreicher Parapente Hans Schwarzkopf, Berlin 121, Tannenstraße 30, ein Shampooingpulver „Shampoo“, welches in einem Packet 20 Pfennig in allen Drogerie- und Parfümeriegeschäften käuflich in den Handel, das alle Vorteile in sich vereinigt. „Shampoo“ ermöglicht es allen Damen und Herren, das so sehr beliebte Shampooieren (Waschen und Reinigen der Kopfhaut und der Haare) selbst in der eigenen häuslichen Toilette leicht und bequem auszuführen. „Shampoo“ verleiht dem Haar einen wundervollen Glanz, macht es glanzvoller, voll und locker, wie es auch die übermäßige Fettabsonderung des Haars beseitigt. „Shampoo“ giebt auch wenig Haar ein volles Aussehen und ist zur Erzielung einer modernen Haartouren unentbehrlich. Ein herrliches Verdienststück erfüllt die Annehmlichkeit im Gebrauch. Wie alles Gute leider sofort nachgeahmt wird, hat sich auch die Nachahmungsmut dieses Artikels bemächtigt, weshalb man beim Einkauf vorsichtig sein muß. Man beachte genau die Schreibweise des Wortes „Shampoo“ (nicht Shampooing) und weiße ähnliche Packungen zurück. Wer das echte „Shampoo“ an seinem Wohnort nicht kaufen kann, erhält gegen Einlieferung von M. 1.— (auch Briefmarken) 4 Pakete Shampoo durch die Fabrik franco als Brief zugesandt.

Gerichtswesen. Corgan, 15. Debr. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Arbeiter Karl Richter aus Jessen war am 3. November d. J. von Königl. Schöffengerichte vorbestraft wegen Mißhandlung des Hospitalaufsehers Gottfried Barth zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung wurde verworfen. — Wegen Verleumdung des Senators Richard Franziskus und des Polizeimeisters Arbeiter Karl Richter aus Hainberg wurde am 3. November d. J. zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt und den Verleumdigen die Publikationsbefugnis zugestanden worden. Ihre Berufung wurde ebenfalls verworfen.

Wittenberg. In der Strafkammerung vom 12. d. Mts. wurde gegen den aus der Unterlandungshaus vorgeführten, erst 20jährigen, aber schon mehrfach wegen Diebstahls verurteilten Kellner August Friedrich Goppel aus Potsdam verhandelt. Derselbe ist angeklagt und gefänglich, als er außer Stellung war und sich auf dem Wege von Berlin nach Jessen befand und Galtz berittete, dortselbst am 27. Oktober bei dem Arbeiter Walter eine an der Wand hängende silberne Zylinderuhr gestohlen und versucht zu haben, wobei er aber, da der Diebstahl hier schon bekannt war, festgenommen wurde. Für diesen Diebstahl wird der Angeklagte, welcher erst am 4. Dezember vom Königlichen Schöffengerichte zu Jessen wegen Betruges mit 1 Woche Gefängnis bestraft worden ist, unter Erneuerung dieser Strafe kostenpflichtig mit 1 Jahr 3 Tagen Zuchthaus bestraft. Auch werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgeprochen.

Brückgriffen-Schuldung. Wegen Mißbrauch betrugtes und schwerer Lebensgefährdung ist am 22. August von der Strafkammer zu Wittenberg der Bauer Wilhelm Ulrich aus Annaburg zu 2 Jahren Zuchthaus und Lebenslänglicher verurteilt worden. Seine Revision mit der Bitte der Beschränkung der Zuchthauszeit wurde vom Reichsgericht als unzulässig verworfen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Jessen.
Monat Oktober und November 1903.
Geboren: 3. Novbr. dem Wirtz Wilh. Habersack zu Annaburg, e. S.; am 6. dem Bahnarbeiter Wilh. Rühl zu Jessen, e. S.; am 7. dem Dannebergmann August Lehmann dafelbst, e. S.; am 13. dem Fabrikarbeiter Karl Höpke daf., e. S.; am 18. dem Galtz Wilh. König zu Annaburg, e. S.; am 19. e. weibl. e. S. zu Jessen; am 22. dem Schmiedemeister Paul Jahn zu Jessen, e. S.; am 24. dem Schuhmachereimer August Dornitz daf., e. S.; am 25. dem Artl. Richard Schmidt daf., e. S.; am 28. dem Stellmeister Wilh. Deutrich daf., e. S.

Geschickliche. Am 7. November, der Landverwalter Franz Wittenberger zu Wittenberg mit der led. Aug. Anna Falgout zu Jessen, e. S.; am 21. Oktober der Wirtz August Hoffe zu Annaburg, e. S.; am 25. November der Artl. Gottlob Schmidt zu Jessen, 77 Jahr; am 22. der Landwirt Wilhelm Marggraf zu Annaburg, 57 Jahre; die Ehefrau Anna Marie Friederike Demme geb. Rosenthal zu Jessen, 43 Jahre.

Standesamt Schweinitz.

Eintragungen im Monat November 1903.
Geboren: Am 2. dem Dachbeder Paul Albrecht hier, e. S.; e. S. hier todtgeb.; am 8. dem Arbeiter Karl Paul Jentzen hier, e. S.; am 14. dem Galtz Günther hier, e. S.; am 20. dem Arbeiter Friedr. Herm. Niedmann hier, e. S.

Geschickliche. Am 30. der Buchbinder Gust. Otto Paul Streubel in Wittenberg mit der led. Elise Katharine Lorenz hier, e. S.; am 1. dem Korbmacher Karl Aug. Rothke hier, 52 Jahr; am 7. Johann Erich Mar. S. des Gärtners Rob. Ernst Streich hier, 7 Mon.; am 17. Aug. Gertrud Margarete, T. des Gerichtsklerks Fern. Kiedt hier, 1 Jahr; am 24. Margarete Elisabeth, T. des Schlossers Carl Gustav Müller hier, 1 Jahr.

Von dem bekannten Kur-Institut „Spiraspro“ (Paul Weidhaas), das mit seinen Erträgen bei Behandlung von verschiedenen Nerven- und Lungenerkrankungen bereits seit 1881 wiederholt das öffentliche Interesse erregt hat, liegt der heutigen Nummer ein Prospekt bei, den wir die Beachtung unserer Leser empfehlen.

Kur- u. Badeanstalt Annaburg.

Badetag: Mittwoch und Sonnabend, Sonntags bis 1 Uhr. Andere Tage nur nach vorheriger Bestellung. Kretschmer.

die Stellung vor, als plötzlich in ihre Reihen
Stimmen einfügten. Eins der Geschöpfe traf
den Gemeinen James Thompson in die
Brust, kam am Rücken wieder heraus und
schlug in die in der Nähe liegende Kapelle ein.
Thompson fiel tot nieder; ein zweiter
Schuß wurde am Kopf getroffen und ziemlich
schwer verwundet, während andere
Kugeln, ohne Schaden anzurichten, über die
Köpfe der vorgehenden Mannschaften pflü-
gen. Ein Offizier legte nach der Stellung der
zweiten Schwadron und meldete dem Majoral.
Eine sofortige vorgenommene Unterdrückung
ergab, daß mehrere Soldaten scharfe Ra-
tionen in ihren Handbältern hielten hatten,
wahrscheinlich noch von der letzten Gefechts-
führung her. Es ist noch ein glücklicher Zu-
fall, daß nicht mehr Inländer angetroffen
worden ist, da zur Zeit, als die scharfen
Schüsse fielen, zwei vollständigste Züge die
Brücke hielten.

Kapitan James und Leutnant Grant,
die wegen Scheiterns des Kreuzers „Flora“
vor ein Kriegsgericht in London gestellt
worden sind, haben bei der Verurteilung eine
merkwürdige Begründung angegeben,
daß sie sich über die Stelle ärgerten, weil
das Schiff besetzt war. Die beiden Offiziere
hatten nach ihren Berechnungen ange-
nommen, daß sie Village Point, d. h. die
Stelle in der Nähe des Punktes, wo das
Schiff auf einen Felsen auflief, bereits
passiert hätten, weil sie ein schwarzes Ge-
zeihen sahen, das eine weiße Scheibe trug.
Dieses Zeichen deutete an, daß man die
andere Seite des Kanals erreicht hat.
Trotzdem beide Offiziere und der Besatzung
das Zeichen genau zu erkennen glaubten,
hatten sie sich getäuscht, denn das Zeichen
war nichts weiter als die Boje von Village
Point, auf die sich eine große Mole gegen
hatte, die bei dem unklaren Wetter für die
beide Offiziere fennlich machte
weisse Scheibe gehalten wurde. Dieser
Schluß führte zum Scheitern des Kreuzers.
Auf dem Bahnhofs in Gießenburg fiel ein
25jähriger Kletterer aus Gießenburg vor
einem Güterzug auf die Schienen, so daß
ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde.

Der Arbeiter Mathiasan ermordete in
Dinklage bei Wien den Viehhändler seiner Frau,
einen Fischereibesitzer, durch Messerschlag.

Gerichtshalle.

München. In einem Hause in München
wohnen zwei Familien in bitterer Feindschaft. Nun
hat die Tochter der einen die Tochter der anderen
vor einigen Tagen zum Schwefelbäder begeben; dadurch
entstand an der Schwelgerin eine schmerzende Brand-
wunde, die kräftige Behandlung erforderte. Die
Töchter beider Mütter wurde zu einer Geldstrafe
von 70 Mk. verurteilt als deren Töchter Gefährnis
verursacht.

Angsbauer.

Der Angsbauer Herr von
Jensen hat eine eigene Anstalt, nur aus Noth
auf ein Neben der Bahnhofs- und des Feldes
mit einem gemauert, wobei er nicht wieder-
gebende unkluge Anweisungen, die sich auf unverständ-
lichen, unklugen Beschlüssen der Mutter Gottes
und Christus berufen sollen, gebraucht und den
Hilfen zum Herabziehen auffordert. Nicht komme
er zu ihm hin. Seine Mitarbeiter nehmen
keinen Vergütung, so daß der Zustand eines Be-
gehens wider die Religion gegeben war. Er erhielt
die Krone Gefährnis, und da noch andere Strafen
genen ihn ausstünden, zusammen 1 Jahr.
Meinungen. In einem kleinen bühnen-
reichen hatte ein Kaufmann, der sich durch das
Denken der Reichthümer beschäftigte, Klage ein-

brachte. Die Empfindlichkeit der Gewebe
wurde durch den Schnupftabak herabgesetzt
und das lästige Ausströmen der Nasen- und
Nackenschleimhäute hört ganz auf. Die
Touristen auf der Straße, die Sängern
auf Meilen mögen also nicht verzeihen, sich
mit Schnupftabak zu versehen. Die stärksten
Sorten, so meint das medizinische Blatt,
sind die besten.

Vermisches.

Haus Steking, Unterleutnant eines
deutschen Schiffes, der nach Verhütung einer
Gefährnisstrafe wegen Diebstahls in Smyrna
entlassen worden war, wurde wieder in
Haft genommen und zu sechs Monaten Ge-
fängnis verurteilt unter der Beschuldigung,
daß ihm die Einwanderung verboten ge-
wesen wäre. Der Angeklagte ist in Egypten
geboren und in Deutschland aufgewachsen.
Er ist der Sohn eines deutschen Arztes und
einer ägyptischen Mutter. Stellung erbot
sich, ein Zeugnis über seine englischen, fran-
zösischen und deutschen Kenntnisse beizubrin-
gen. Die Communalbehörden befanden
jedoch auf eine Prüfung im Griechischen.
Nach vorübergehender Haft wurde Stellung
entlassen und ihm mitgeteilt, daß er nach
Deutschland abgehoben werden würde.
Stellung weigerte sich abzureisen, bevor er
seine Kleider und einen Sertanen, der im
Besitz eines Fremdes war, zurückgeben
hätte. Er hat durch seinen Rechtsanwalt
gegen den Communalbehörden eine Forderung
von 1000 Mk. erhoben wegen angeblich
unbearbeiteter Inhaftnahme.

Was New-Yorker Ärzte unter einem
Fall von doppeltem Bewußtsein verstehen,
wird durch einen Prozeß erhellt, den Dr.
David Charrier gegen die Stadt Denvers
in Columbian anstrengt hat, um 15 000
Pfund Schadenersatz für Verletzungen am
Kopf, die er bei einem Fall auf schabbes
Straßenpflaster erlitten hat, zu erhalten.
Nach dem Unfall, der sich am 30. Dezember
1901 ereignete, erklärte sich Dr. Charrier
als Proprietär Daniel, und schrieb ein Buch,
betitelt: Daniels Wissen und Wissen, —
gibt es einen Himmel? — gibt es eine
Hölle? Er predigte in den Straßen grüne-
de eine Missionarische und durchzog das
Land als Verkünder des Evangeliums. Vor
kurzem genas er von seinen Verletzungen
und zugleich von der sie begleitenden Geistes-
verwirrung. Er erklärt nun, daß die Zeit
seiner Unfall in seinem Gedächtnis ganz
ausgelöscht ist, weiß gar nicht, daß er ein
Buch geschrieben hat und sagte, nachdem er
„Daniels Mission“ gelesen, daß er den In-
halt blödsinnig finde.

Das Tabakschmuggeln soll wieder zu
Ehren gelangen und zwar als Helmsittel
gegen den sogenannten „Eisenbahnkrampf“.
Es ist bekannt, daß sich einer länger wäh-
renden Eisenbahnfahrt durch Einatmen von
Kraut und Strohstaub, sowie durch die
Hefe oft ein lästiger Krampf der Nase und
des Halses einstellt. Diefelbe Erscheinung
trifft auch eine Fußwanderung auf rauhen
Straßen hervor. Gegen diesen Krampf
war man bis heute ganz und gar hilflos.
Nunmehr meldet ein medizinisches Blatt,
daß Schnupftabak, der während der Reise
oder Wanderung öfter gebraucht wird, die
Entstehung eines jeden derartigen Krampfes

verhindere. Die Empfindlichkeit der Gewebe
wurde durch den Schnupftabak herabgesetzt
und das lästige Ausströmen der Nasen- und
Nackenschleimhäute hört ganz auf. Die
Touristen auf der Straße, die Sängern
auf Meilen mögen also nicht verzeihen, sich
mit Schnupftabak zu versehen. Die stärksten
Sorten, so meint das medizinische Blatt,
sind die besten.

Zum zwölften Male hat kürzlich die
albanische Minorität die Wahl des Bürger-
meisters in Gablons vereitelt, indem sie
durch Entfernung der Beschlußfähigkeit
verhinderte. Die radikale Minorität will
eine Vertretung im Stadtrat, die fort-
schrittliche Mehrheit will dies nicht gewäh-
ren. Eshmal wurden die Oppositionisten
von der Bezirkshauptmannschaft mit einer
Geldstrafe von vierzig Kronen per Kopf
belegt. Diese Geldstrafen werden aus einem
eigens gesammelten Fonds bezahlt. Außer-
halb der Verhängung einer Geldstrafe,
doch wird voraussichtlich jetzt die Auflösung
der Gemeindevertretung erfolgen, da weder
die Radikalen noch die Fortschrittlichen von
ihrem Standpunkt weichen wollen.

Die Verkleidung, die der Kaiser
dem früheren amerikanischen Botschafter
Andree D. White, bei dessen Tode von
Berlin ins Andenken demerkt, hat Auf-
merksamkeit gefunden in der großen Lesale
der Bibliothek der Cornelluniversität in
Ithaca, New York, deren Präsident Professor
White einst war. Die rahmfarbene, gold-
besetzte Waite, die den schönsten Schmuck
des Saales bildet, zeigt auf der einen Seite
das in Farben ausgeführte Profilbild des
Staates in der Uniform eines deutschen
Höflichen und darunter die Kaiserkrone und
auf der anderen Seite das königliche Schloß
in Berlin, wo Herr White so oft gern ge-
sehener Gast gewesen.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich
jwar im Monat November entsprechend der
vorigen Jahreszeit gegen Oktober etwas
verschlechtert, nichtbedauerlicher hat sich
den verhältnismäßig günstigen Gesamt-
charakter des Arbeitsmarktes auch im
November nicht geändert. In den haupt-
sächlichsten Industrien war die Beschäftigung
des Arbeitsmarktes, verglichen mit dem
gleichen Monat des Vorjahres, jedenfalls
eine erheblich günstiger.

Wie aus Rom gemeldet wird, wird
Papst Pius am 6. Januar in reichlicher
Weise das Dekret promulgieren, durch wel-
ches die Heiligprechung der Jungfrau von
Orleans vorbereitet wird. In diesem Dekret
erkennt der Papst die Heldentugenden der
Jeanne d'Arc. Auf Grund dieses Dekrets
wird die Heiligprechung der Jeanne d'Arc nach
den kanonischen Regeln beschleunigt.

Wie aus Jgla gemeldet wird, wurde
gegen die Schüler des dortigen Gymnasiums
und der Realschule eine strenge Unterdrückung
eingeleitet, weil einige von ihnen, wie den
Direktoren der Anstalten angezeigt wurde,
einem geheimen politischen Verein mit revo-
lutionärer Tendenz angehörten.

Am schwarzen Brett der Universität
Heidelberg befindet sich seit einigen Tagen
folgender Anschlag: Wie in letzter Zeit zur
Angelegenheit gelangen großen Ausstellungen

von Studierenden veranlassen mich zu der
Maßnahme, daß von der Behörde, polizei-
liche Anstalten im Range verbleiben zu
lassen, bis auf weiteres kein Gebrauch mehr
gemacht wird; beratige Strafen werden in
Einkunft im Kantigungsentscheidungs vollstrekt
werden. Ge. Hebling.

Die auch in deutsche Blätter überge-
gangene Nachricht von der Lebergabe von
40 Millionen Lire und sonstigen in der
Prinzipalblätter des XIII. angeführten
Gesetzes an Pius X. wurde dem Papste
selbst als Gründung bezeichnet.

Der Fiebererkrank in Lyon hat sich
auf die Arbeitseinstellung der Arbeiter und
Arbeiterinnen der Betriebe noch vergrößert.
Die Arbeiter beschließen mit großer Mehrheit
den Generalstreik, falls ihnen keine Lohn-
erhöhung bewilligt wird. Die Zahl der
Sterbenden beläuft sich auf über 6000.
Vorläufig herrscht Ruhe. Die Verarmung
in der Arbeitelücke war eine sehr bewegte.
Zwischenfälle kamen nicht vor.

Der Ausschlag des Syndikats der
Pariser Presse hat den Preis des in Be-
trage von 100 000 Frs. in der Presse ver-
teilt, das Madams (Paris 80 000 Frs.) erhält
zur Fortsetzung ihres Kadum-Sortiments,
und der Ingenieur Braxall 40 000 Frs.
für seine Arbeiten betreffend die drahtlose
Telegraphie.

Die Betriebsleistungen der Anato-
mischen Anstalten in Konstantinopel betragen
in der 49. Woche insgesamt 155 055 Frs.
(weniger 68 400 Frs.), insgesamt seit 1.
Januar 7 952 782 Frs. (weniger 2 737 910
Fr.).

Für das Originalmanuskript von Wiltons
epischem Gedicht: „Das verlorene Paradies“,
das in London zum Verkauf steht, hat jetzt
Pierpont Morgan, der amerikanische Stahl-
könig, volle 50 000 Pfund Sterling geboten.

Für Heutz und Gestern
Kleinigkeiten. Kondomiti: So, Euer Gnaden,
hier ist Ihr Zimmer. Wenn zu der geschlo-
ssenen auf 4 Uhr gehen wollen, brauchen Sie
nur einen Nadel in das Fensterbrett zu stecken
und gleich geht der Laden auf fünf Minuten in die
Höh!

Schadenfreude. Vater zum Vater, der ihm
bei einer Rauberei zwei Jahre eingeschlossen hat.
„Die Welt hat mich morgen bei Dir stehen lassen.“

Lieder des Allen Mannes.
Einmal wachte meine Bahnen,
Gott sei Dank, und unterlag!
Wie erlennen, Wieses ahnen,
Wird ich, was die Reiner sagt.
In dem nämlichen Gedänge
Hilfses Gott um Heines freit,
Da erlachte die Weisung,
Siehst die Welt zu groß und weit.
Andern lag den Staub der Straße,
Denen Gott hat reich und kind
Schweigst lei er, wie die Weisung!
Dreim die Sonne niederfallt.
Einmal wachte des Tages Armen
Aber in die Höhe schauet,
Stroh und Strauch liegt in Schreibern,
Doch ihr Flug die Erde freit.
Einmal wachte meine Bahnen,
Süßes Herz, und unterlag!
Wie erlennen, Wieses ahnen,
Wird ich, was die Reiner sagt.
J. B. v. Schell.

Booom Eisenbahnkaffee: Station For-
bach! Mutter zum Schiedsman: Amme, daß Du
hier nicht durchs Compüterer schaff!
Erklärung: „Ich ja, Frauenlos ist
betlagenswert“ Weiterer Herr: „Wenn es „männer-
los“ ist.“

Vergieb uns unfre Schuld

oder: „Zwischen 2 Sünden“

von C. M. Krause.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von H. Braun.

„Ich wußte wohl, daß das Kindchen wohlbehütet zu Hause
in seinem Bettchen lag. Keine Berührung ist ihm fern.“
„Baby Calmore“, mahnte ich, „Sie träumen.“
„Sie blühte mich an und in ihren Augen schaute ich den Tod,
Ich träume nicht, Käthe, ich bin vollständig wach.
Sehen Sie den kleinen Willi? Da steht er ja, meine Käthe,
das kleine, herrliche Kind! Er lag, daß er meinverwegen ge-
kommen, daß er noch mit geschickt werden, nach mit — dem
unglücklichen, schuldbelebten, elenden Geschöpfe!“
„Siehe Baby Calmore, Sie träumen“, erinnerte ich. „Der
kleine Willi ist wohlbehütet zu Hause.“
„Sie sieht Dich nicht, Willhagen“, hauchte sie, „aber ich
sehe Dich! Warte auf mich! Käthe, rufen Sie Sir Rudolf,
die Postfach ist geschlossen!“
„Ja, in ihren Augen lag der Tod, in den schönen Augen
die so viele helle Tränen verossen und die sich nun friedlich
schließen sollten. Die Schicksalswunde war gekommen.“
„Käthe“, sagte die Sterbende mit schwacher Stimme,
„Käthe, jetzt kann ich mich auch wieder mit Gott versöhnen,
schiede zu dem Heerenden Horneilch.“
„Der Oberpfarrer kam, er blieb wohl eine Stunde lang
bei der Sterbenden; dann trat er heraus und sagte, sie ver-
lange nach dem Baronet und Ulrich.“
„Nicht fünf Minuten waren verstrichen, als sie auch schon
an Sterbelager standen. Ein Blick auf das weiße
Antlitz auf dem Kissen sagte ihnen, daß der Engel des Todes
darüber schwebte.“
„Meine arme Nest!“ rief ihr Gatte und sank mit einem
Wehgeschrei auf die Knie.
„Sie ist die weiteren Vorgänge erzählt, will ich ein-
schalten, daß die erste Nachricht, welche uns am Morgen an-

ging, die Meldung vom Tode des kleinen Willi war. Von
der Krankheit völlig genesen, war er ganz plötzlich mitten in
der Nacht verstorben.“

18. Kapitel.
„Wenn Klang der Stimme ihres Gatten schlug Baby
Calmore die Augen wieder auf und legte die Hand auf sein
gebengtes Haupt.“
„Ich darf Dich anrühren, Rudolf!“ hauchte sie, „seht,
wo ich im Sterben liege? Du hast mit Deine Vergebung
und Dein letztes Lebenswort verprochen. Du, meine Käthe,
Geliebter! Du Leichter, wie habe ich Dich geliebt!“
„Die sanfte, schwache Stimme erklang deutlich im Ge-
meine. Mit liebevollen Blicken schaute sie sich nach Ulrich
und mir um.“
„Wenn ich aus diesem Leben geschieden, wirst Du es
ihnen mitteilen“, sprach sie. „Sag ihnen die ganze Wahr-
heit und dann mögen Sie mich richten. Wenn ich schwer
gekränkt, dann habe ich schwerer noch gelitten. Steh in
Deiner Nähe zu leben, Dich zu sehen, dieselbe Lust mit Dir
zu atmen, mit Deinem Namen genannt zu werden und Dir
doch ferner zu stehen als der Allerfernste — o, Geliebter,
das ist Höllenqual für mich gewesen! Seit jener entsetzlichen
Nacht habe ich furchtlich die Todesreden erfahren. Ich
sah und sehe meine Sünde, meine sündhafte Sünde und
ich bin froh, aus diesem Leben abzuweichen und von ihnen
zu gehen.“ Mit plötzlich sich steigender Kraft hob sie sich
und rief mit einer Stimme, die uns durchdrang:
„Geliebter, las mich in Deinen Armen sterben!“
„Wachere ihre Bitte, Rudolf“, hat Ulrich.
„Sir Rudolf richtete sich aus seiner knieenden Stellung
auf und schloß sie in seine Arme.“
„Dich anzuwenden, las mich sterben“, hauchte sie mit er-
höhter Stimme, und ihn mit den Armen umschlingend,

fügte sie hinzu: „Höre mich an, Geliebter! Hier auf meinem
Sterbelager dehne ich die große Sünde meines Lebens.
Die wilde, unantastliche, lebensschädliche Liebe zu Dir war
die Verurteilung, der meine Seele unterlag. Daß ich die
Liebe, die ich Gott dem Herrn schuldet, für Dich habe ich
geliebt, für Dich geschändet, um von Gott und Dir Vergeltung
zu erlangen, werde ich.“
„Er hauchte sich nieder — ach, dem Himmel Dank dafür! —
und lächelte die blauen Lippen. Hülfernd sagte er ihr etwas
ins Ohr und sie antwortete ihm in gleicher Weise. Dann
sprach Baby Calmore wieder in etwas lauterer Tone:
„Sage es ihnen, sobald ich aus diesem Leben geschieden,
Rudolf, ehe Du Freunde herbeirufst.“
Mit einem Schimmer seliger Freude in den Zügen lag
sie einige Minuten ganz still.
„Endlich — o mein Geliebter, endlich!“ lispelte sie.
„Rudolf, verzeihe mir noch einmal Deiner Vergebung.“
„Ich verzeihe Dir aus Grund meiner Seele, mein ge-
liebtes Herz“, antwortete er mit zitternder Stimme. „Ich
verzeihe Dir, für in Frieden und ewige Gott der Herr Dir
vergeben, wie ich es thue!“
„Ein Sädeln seligen Friedens flog über ihr Antlitz; und
wie sie erlief, mit dem letzten Blick auf sein Angesicht, schied
die Seele von der irdischen Hülle.“
„Sanft legte er sie zur Ruhe auf ihr Sterbelager und
vergoß sich tiefere Thränen, wie sie wohl selten menschlichen
Augen entströmen.“
„Wird ich zu hart gemeint?“ rief er in leidenschaftlicher
Selbstanklage. „Habe ich sie zu unantastlich liebhaft?
War ich zu hart? D'youe Nest, nun ist die Reue und
Klage zu spät!“
„Ja, hat! Für alle irdischen Laute war ihr Dir nun
verschlossen. Worte der Liebe und des Behaltens, der Lebens-
schaft und des Kammers konnten sie nicht mehr erreichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
2 Läuferichweine
 zu verkaufen,
 Aug. Bohm, Torgauerstr. 30 a.
Eine Oberwohnung
 zum 1. April zu vermieten.
 Stein, Holzbockerstr.
Eine kl. Oberwohnung
 ist zu vermieten.
 Herm. Kutzsch, Mittelstr.
 Für meine
Kunst- und Handlungsgärtnerei
 suche zu Oftern einen
Lehrling.
 Karl Grob, Annaburg.

Achtung!
Neujahrs-Karten,
 Klapp-, Buch-, Jahres-,
 zahl- u. Witz-Karten
 sind billig zu haben bei
 R. Frontzel,
 Mittelstr. Nr. 217.

Wechsel- u. Quittungs-
Formulare
 hält stets vorräthig
 H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Frost-Balsam
 Flasche 50 Pfg.
 zu haben in der
 Apotheke Annaburg.

Bleisalbe, Borsalbe, Zink-
 salbe, Terpentinsalbe
 zum Gebrauche für Tiere,
 Pechflaster,
 Englisches Pflaster,
 Heftpflaster,
 Lippen-Pomade,
 Pappelpomade, Salicyltalg,
 Seifpapier, Hufkitt
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
 D. Schwarze.

Dr. Sieber's
Eierlegepulver
 für Hühner.
 Ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung des Eierlegens der Hühner. Man erzielt bei Anwendung des Pulvers mindestens 150 Eier von jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner legen schwerer und wohlthätiger Eier und legen auch im Winter fleißig. In Paketen à 50 Pfg. zu haben in der
 Apotheke Annaburg.

Kakao (lose),
 leicht löslich und garantiert rein,
 à Pfd. in Paketen:

1.40 Mk.	1/2 Pfd.	1/4 Pfd.
2.00 "	100 "	50 "
2.40 "	120 "	60 "
2.60 "	130 "	65 "

 in Paketen à 40 gr 20 Pfg.
 20 gr 10 -
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Camarinden-Conserven,
 ein mildes und angenehmes Adstringens
 mittel besonders für Frauen und Kinder,
 empfiehlt in Schachteln zu 80 Pfg.
 (einzeln Stück 15 Pfg.) die
 Apotheke Annaburg.

Meiner werten Kundschaft hiermit zur gest.
 Nachricht, daß ich meine
Rind- und Schweine-Schlächterei
 krankheitshalber auf unbestimmte Zeit vom
 1. Januar ab einstelle.
Wilh. Schurig,
 Fleischermeister,
 Annaburg, Holzbockerstraße.

Prima böhmische
Braunkohlen
 empfiehlt zur gefälligen Abnahme als Kahl als auch bis vora
 Haus
Carl Schrödter,
 Hirschmühle bei Pretzin.

Neujahrskarten
 mit Namen-Aufdruck
 in einfacher und elegantester Ausführung fertig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.
 Bestellungen werden möglichst bald erbeten.

Halle'sche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
 für Anhalt und Thüringen.
 Begründet 1708. Halle a. S. Begründet 1708.
 täglich 2 Ausgaben. täglich 2 Ausgaben.
 Kantons-Organ für den Saalkreis und für viele Behörden in der Provinz.

Abonnement durch die Postanstalten
 vierteljährlich Mark 5.—
 Von allen Städten, welche den postamtlichen Belegungen pflegen und bezeugt auf
 durchaus nationalem Boden liegen, ist die Halle'sche Zeitung
heute in ganz Mitteldeutschland das
bestunterrichtete Blatt.
 Durch regelmäßige telegraphische Verbindung mit Berlin erhält die Zeitung zu den
 neuesten Nachrichten die Mittel, zu ist in Folge des ununterbrochenen Nachrichtenverkehrs
 und der Besorgnis, und den aussergewöhnlichen Staaten bei den wichtigsten Wägen vorzuziehen.
 Reichhaltiger Vorrath auf allen Seiten. — Sächsisch-abgeschickte
 Beilagen. — Kalte und zuverlässige Berichterstattung. —
 Bismarck'sche Genügens etc. — Romane erster Autoren. —
 Bettler-Eisen. — Verlosungs-Eisen. — Parlaments-Berichte. —
 Ausgedehnte Handels- und Aus-Berichte. — Staatenlands-
 und Vertriebs-Berichte.
 Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Mittheilungen (Redaktion:
 Director der Landwirtschaftl. u. von. Conf. Dr. D. H. S. S.)
 „Halle'scher Courier“, wöchentliche Feuilleton-Beilage.
 „Wüste Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).“
 Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungstheilen, insbesondere
 bei der Landwirthschaft und Industrie, erzielen die
Insertate eine vorzügliche Wirkung.
 Preisverzeichnisse 20 Pfg.
 Probeummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Bei Appetitlosigkeit,
 Magen- und schlechtem Magen
 leiten die bewährtesten
Kaiser's
Pfeffermünz- u. Caramellen
 stets sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg.
 bei **Otto Hiemann, Annaburg.**

Gute Därme
 zum Hauschlachten hat abzugeben
Richard Heinlein.

Leibbinden
 ärztlich empfohlen
 empfiehlt
Drogerie + Annaburg
 (D. Schwarze.)

Jollinhalts-Erklärungen
 sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Käse
 Pa. Gdamer-
 „Commentaler-
 „Romantour-
 „Zimburger-
 „Alpenmitt-
 „Delikat- und
 „Wollerei-Kuh-
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bleiwasser 2%
Carbol-Wasser 5%
Creolin, Lysol
 zur Wunddesinfektion,
Arnica-tinctur
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
 D. Schwarze.

Pferde-Decken
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kaiser-Punsch-Extrakt
 — à Flasche 2,50 Mark —
 empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Gasthof Goldener Ring.
 Am Neujahrstage, Abends 8 Uhr:
Großes Konzert
 der Rohr'schen Kapelle.
 Es ladet freundlich ein
A. Däumichen. A. Rohr.

Wer eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen
 will, abonniere auf die in
 — Halle a. S. —
 täglich 2 mal erscheinende
Saale-Zeitung
 nach den Beiläutern
 Tägliche Unterhaltungsblatt, Blätter für's Haus,
 Verlosungsliste.
 Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt einschließlich der 3 Beiläutern
 — beim Bezug durch die Post 3 Mark 25 Pfg. —
 Die „Saale-Zeitung“ wohnt vollständig eine von Parteien unabhängige liberale
 Haltung. Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ ziehen
 sich durch Reichhaltigkeit und Unparteilichkeit aus und werden durch sachliche
 Schärfe, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandelt, eingehend redigiert.
 Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Wäutern.
 Diese Sorgfalt wird dem Landesherrn gewidmet, welche nicht getrennt
 unparteilichen Bericht über die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des
 industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die tele-
 graphisch übermittelten Berichte der Berliner Wäutern vom letzten Tage. — Aus
 der Provinz wird alles Wissenswertes von sibirischen Correspondenten mit-
 getheilt. — Das Unterhaltungsblatt zeichnet sich durch die sorgfältige Aus-
 wahl spannender Romane und feinerer Novellen aus bewährten Federn aus
 und bietet außerdem in seiner „Wüsten Zeitung“ eine Fülle belehrender und
 humoristischen Besprechungen. Die Blätter für's Haus tragen durch gegen-
 ständige und politische Wäutere und Bezüge den Bedürfnissen des Haushalts
 Rechnung und enthalten außerdem die beliebte Schach- und Räthselzeitung.
 Die „Saale-Zeitung“ ist eine der verbreitetsten Anzeigenblätter der
 Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat über hundert
 Abonnenten namentlich in den Kreisen des besten literarischen und höher
 kulturbildeten Publicums in Stadt und Land und hat sich insgesam seit Jahren als ein
 sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

**Ananas-
 Schlummer-
 Botwein-
 extrakte**

**Punsch-
 Extrakt**
**Jamaika-Rum und
 Arac de Goa,**
 extraktive französische Cognacs
 in diversen Preislagen,
 alter Nordhaus Kornbranntwein,
 diverse Liguere
 als: Pergamotte-Crème de
 Cacao, Stonsdorfer, ff. Ingwer,
 ff. Pfeffermünz, ff. Kimmel,
 ff. Jagdluquer etc., ferner
Rot- und Weißweine
 erster Firmen in allen Preislagen,
Sect
 von Blass & Förster,
 per Flasche von 2,50 Mark an,
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Miets-Kontrakte,
 Kosten-Anschläge**
 hält vorräthig die
 Buchdruckerei.

**Tüchtiges
 Dienstmädchen**
 in besserem Haushalt er-
 fahren, sucht bei hohem
 Lohn zum 1. Januar
Frau Louis Berschak,
 Wittenberg (Bez. Halle).

Borläufige Anzeige.
 Sonntag, 10. Januar
 veranstaltet der
Männer-Chor-Verein
 Annaburg
 in seinem Vereinslokal „Schwarzer
 Adler“ einen

Maskenball
 mit verschiedenen Vorführungen.
 Der Vorstand.

60 Mk. Belohnung
 demjenigen, wer uns einen
 Wildbiß so anzeigt, daß der-
 selbe bestraft werden kann.
 Die Pächter der Liebener-
 Annaburger-Zwiesigkower Jagd.
 Hempel-Meerane,
 Lembert-Leipzig,
 Eckhardt-Zwiesigkow.

Anzeigen für die nächste Nr.,
 die letzte im alten
 Jahre, insbesondere
Glückwunsch-Insertate
 erbitten wir bis spätestens Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.
 Die Expedition.
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verwaltungspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die teilspartheilige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Restanten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Leiger-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verörden.

No. 151.

Dienstag, den 29. Dezember 1903.

VII. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Nun ist es vorüber, das Weihnachtstreiben mit seinen ihm vorangehenden Unruhen und liebevollen Sorgen, mit seinem Begehren und Nehmen, mit seinem Lichterläuten und märchenhaften Schein, und bei den Werten sind die Arbeit, die Berufspflichten wieder in ihre Rechte getreten. Jeder, dem es vergnügt war, das Fest bei Geduld und Wohlgeraten zu feiern, sei es durch die Erhaltung an gewohnter Stätte, durch die in Kreise seiner Lieben verlebten glücklichen Stunden mit all ihrem Jubel, ihrem Jubel und nützigen Tannenduft oder durch die mannigfachen öffentlichen Festlichkeiten und geselligen Zusammenkünfte, an denen auch diesmal kein Mangel war, wird auf seine Rechnung gekommen sein. Der Besuch seitens auswärts wohnender Freunde und Verwandten war, wie immer zu Weihnachten, ein äußerst zahlreicher, namentlich war das „bunte Tuch“ viel vertreten. Nun sind sie, wie gefast, vorüber, die Tage der Ruhe und Freude, die Städte rufen sich zur Arbeit und der Geschäftsmann zieht sein Fazit über das Weihnachtsgeschäft, dessen Ertrag ihm über so manche unrentwillige Punkte im Gewerbes- und Erwerbsleben hinweggeholfen hat. Wenn auch nicht alle Hoffnungen zur Erfüllung gelangt sein mögen — bleibt doch auch in den besten Zeiten stets noch etwas zu wünschen übrig — so darf doch wohl angenommen werden, daß im allgemeinen der Geschäftsumsatz ein einigermaßen befriedigender war. Möge das Weihnachtstreiben dem innern Leben der fröhlichen Mut, Kraft und Ausdauer für die zukünftigen Tage und Wochen gegeben haben und möge die Erinnerung an froh verlebte Stunden, an genossene Liebe sich im Herzen festsetzen und auf lange hinaus sich im Frieden der Dankbarkeit auch äußerlich in better Weise zeigen.

Für obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerker sprach sich die Städtgarter Handwerkerkammer aus, doch wünscht sie, daß für die Handwerker eine besondere Versicherung mit eigener Verwaltung geschaffen wird.

colorchecker CLASSIC

die Gerichtsstämme, welche sich im oberen Geschloß des Rathauses befinden, die Gefangenenanstalt und die vor dem Schloßpforte deliegene „Hospitalschänke“, eine bei der Entsehung von Justizstrafen zum Neubau eines Justizgebäudes angekauft große Baustelle, zu bezeichnen. Man bringt diesen Plan mit dem auch geplanten und lange notwendigen Neubau eines Justizgebäudes in Verbindung, der neuerdings zu einer benennenden Frage, zu einer nicht zu ungeduldeten Notwendigkeit geworden ist. Die Sache liegt nach dem „Allt. Ztbl.“ nämlich so: Die Stadt überließ 5 Jahre, nachdem die Königin Sachsen dem Königlich Preussischen einmündelt war, im Jahre 1830, dem damaligen Kreisgericht das ganze obere Geschloß des Rathauses mit der freien Benutzung auf ewige Zeiten. Damit hatte die Stadt ihr Hausrecht in eigenen Hause verlohren. Als der städtischen Verwaltung vor etwa 20 Jahren der Mann im Hause knapp zu werden begann, machte sie Verträge, den Freiwohnern das zu werden. Alle Verträge aber, den städtischen zum Aufgeben seines Wohnungsrechtes zu bestimmen, selbst die gegen ihn angefertigte Ermittlungsfrage, waren fruchtlos. Ende 1900 schienen aber auch dem Amtsgericht bei den gezeichneten Geschäften keine Räume zu eng geworden zu sein, so daß der Justizstabs die Erlaubnis in Ermüdung zog und sich zur Aufgabe seines Wohnungsrechtes genügt zeigte, wofür er allerdings eine Entschädigung von 37 400 M. beanspruchte. Die Stadt hat dem städtischen dagegen 25 000 Mark angeboten. Von einer Antwort des Justizstabs ist bisher öffentlich nichts bekannt geworden. Wohl aber wurde im März 1901 die neue Forderung an die Stadt gerichtet, ob und für welchen Preis sie dem Justizstabs das Gerichtsgefängnis, bei welchem es mit dem Eigentumsrecht so ähnlich steht, wie mit dem Wohnungsrecht, abzurufen würde. Die städtischen Behörden haben für das Grundstück mit den darauf stehenden Gebäuden 25000 Mark geboten. Auch hierauf ist noch keine Antwort bekannt geworden. Da aber die Sache, wie der geführte Bericht der Kommission erkennen läßt, bereits das Justizministerium beschäftigt, dürfte die Hoffnung begründet sein, daß die doppelte Kalamität der Stadt und des Amtsgerichts ihrem Ende entgegengeht.

Trennenbrüchen. Ein trauriger Jagdunfall tritt sich in dieser Gegend zu. Ein höherer Offizier der Potsdamer Garnison hatte einen Fasan angeschossen und wollte noch einen Schuß auf diesen abgeben. Trotz des Jurates des Schützen ging der Treiber Schillbauer auf das Wild zu und wurde von dem 27 Jahre alten Mann in die Länge und er lag fast daran.

Teufel H. E. Wie durch ein Wunder ist ein hiesiger Jäger dem Tode entgangen. Als er einen Schuß abgab, entpurrte das Gewehr und wurde durch die Explosion vollständig demontiert. Der Schütze selbst merkte erst, als er die Stützen des Gewehres fand, was geschehen war. Durch den Knall bei der Explosion war das Gewehr seinen Händen entfallen worden und lag über seinen Kopf hinweg.

Kameru J. S. 22. Dezember. An einem Stück rohen Rindfleisch erkrankt ist der Wotenshannemann Hermann Runath von hier. R. hatte in dem Restaurant Brösig kleine Stücken Rindfleisch mit Brot, Butter und Zwiebel verzehrt. Dabei wurde er geneckt, mußte lachen, verschluckte sich und erlitt. — Sofort angeforderte Heilungsversuche waren erfolglos.

Baubruderstich zweier Säul-

knaben. Aus Gera, 26. Dezember, wird berichtet: In der nahe altenburgischen Stadt Sonneburg verhielten am 23. d. Mts. zwei Schulknaben eine 90jährige Lehrerswitwe zu berauben. Die Burschen hatten für die Geistes Frau besorgt; plötzlich packte der eine die alte Frau am Hals, während der andere mit einem Stück Hartbrot auf sie einschlug. Durch schnell herbeieilende Nachbarn wurde das Verbrechen rechtzeitig vereitelt. Der eine 13jährige Täter ist verhaftet worden, während sein 10jähriger Genosse nach dem Georgen-Mairenhause bei Altenburg gebracht werden soll.

Der schönste Schmud einer fogenannten „Schneier“ ist einzig und allein das Haar. Sehr viele Damen von hiesigen wissen nicht, daß man sie eine Schönheit nennen könnte, wenn sie auf die Pflege des Haares mehr Sorgfalt legen. In vielen Fällen kann man nun niemand einen Vorwurf hieraus machen, da die so häufig angepriesenen Haarpfaster z. weilsens recht teuer sind und der Preis in keinem Verhältnis zum Erfolg steht. Die Hauptbedingung für eine rationelle Haarpflege ist die Reinigung der Haare und der Kopfhaut. Wer hierzu sein Augenmerk richtet, wird vor Haarausfall und Schuppenbildung geschützt sein. In den großen Städten ist es nun bereits eine bekannte Tatsache, daß eine gründliche Reinigung nur durch das Shampooieren erzielt werden kann, wie die vielen aufstehenden Beweis liefern. Aber auch das Shampooieren, welches bisher fast ausschließlich in Friseur-Geschäften ausgeübt wurde, war hauptsächlich, ganz abgesehen von Zeitverlust, Ermüdung, Unbequemlichkeit usw. Am nun allen Vorteilen bündeln abzuschleifen, bringt die Fabrik kosmetischer Parfümerie Hans Schwarzkopf, Berlin 121, Leuznitzerstraße 20, ein Kopfschampoo „Shampoo“ (Preis per Paket 20 Pfennig in allen Drogerien und Parfümeriegeschäften käuflich) in den Handel, das alle Vorteile in sich vereinigt. „Shampoo“ ermöglicht es allen Damen und Mädchen und Kindern der Kopfhaut und der Haare selbst in der eigenen Hauslichkeit leicht und bequem auszuführen. „Shampoo“ verleiht dem Haar einen wundervollen Glanz, macht es schuppenfrei, voll und locker, wie es auch die überaus feine Fettsäurebehandlung des Haares befähigt. „Shampoo“ gibt auch wiederum dem Haar die nötigen Nährstoffe und ist zur Erzielung einer modernen Haartracht unentbehrlich. Ein herrliches Reizparfüm erhöht die Annehmlichkeit im Gebrauch. Wie alles Gute leider sofort nachgeahmt wird, hat sich auch die Nachahmungsmut dieses Artikels bemächtigt, weshalb man beim Einkauf vorzüglich sein muß. Man beachte genau die Schreibweise des Wortes „Shampoo“ (nicht Shampooing) und weiße ähnliche Packungen zurück. Wer das echte „Shampoo“ an seinem Wohnort nicht kaufen kann, erhält gegen Einlieferung von M. 1.— (auch Briefmarken) 4 Pakete Shampoo durch die Fabrik franco als Brief zugestellt.

Gewissheiten. Vorgau. 15. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde u. A. folgendes verhandelt: Der Arbeiter Karl Richter aus Jessen war am 3. November d. J. von Königl. Schöffengerichte dorthelbst wegen Mißhandlung des Hospitalärztes Gottfried Barts zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Seine Verurteilung wurde verworfen. — Wegen Verletzung des Senators Richard Franzosius und des Pfarrermeisters Gotthold Hoffe in Jessen war die verehel. Arbeiterin Emma Richter geb. Mühlberger dorthelbst am 3. November d. J. zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt und den Verleibigen die Publikationsbefugnis zugesprochen worden. Ihre Berufung wurde ebenfalls verworfen.

Wittenberg. In der Strafammerung vom 12. d. Mts. wurde gegen den aus der Unterfuchungsbüro vorgeführten, erst 20jährigen, aber schon mehrfach wegen Diebstahls verurteilten Kellner August Friedrich Goppel aus Wittenberg verhandelt. Derselbe ist angeklagt und gefändigt, als er außer Stellung war und sich auf dem Wege von Wittenberg nach hier befand und Wäutig beehrte, dorthelbst am 27. Oktober bei dem Arbeiter Müller eine an der Wand hängende silberne Zinnbüchse gestohlen und verlorst zu haben, wobei er aber, bei der Diebstahl hier schon bekannt war, festgenommen wurde. Für diesen Diebstahl wird der Angeklagte, welcher erst am 4. Dezember vom Herzoglichen Schöffengericht zu Herbst wegen Betruges mit 1 Woche Gefängnis bestraft worden ist, unter Ermüdung dieser Strafe vollstetig mit 1 Jahr 3 Tagen Zuchthaus bestraft. Auch werden ihm die bürgerliche Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

Reichsgerichtsscheidung. Wegen Rückfallsbetruges und schwerer Urkundenfälschung ist am 22. August von der Strafkammer zu Wittenberg der Maurer Wilhelm Ulrich aus Annaburg zu 2 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt worden. Seine Revision mit der Bitte der Befreiung der Verteidigung wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Standesamt Nachrichten.

Standesamt Jessen.
Monat Oktober und November 1903.
Geboren: 3. Novbr. dem Winger Will. Andreas zu Ansdorf e. S.; am 6. dem Winger Will. Karl zu Jessen e. S.; am 7. dem Handelsmann August Lehmann dafelst e. S.; am 13. dem Fabrikarb. Karl Höhne daf. e. S.; am 18. dem Wirtin Karl Kainz zu Ansdorfer Berge, e. S.; am 19. e. ungel. S. zu Leipa; am 22. dem Schneiderm. Paul Guhn zu Jessen e. S.; am 24. dem Schuhmachereimer Karl Donath daf. e. S.; am 25. dem Zbr. Richard Rindt daf. e. S.; am 28. dem Sattelmacher Rich. Deutrig daf. e. S.
Gestorben: Am 7. Novemder, der Sanftschleifer Franz Richterberger zu Wittenberda mit der led. Aug. Anna Duldig zu Jessen.
Gestorben: Am 31. Oktober der Winger Gottlieb Hoffe zu Ansdorfer Berge, 69 Jahre; am 15. Novemder der Wb. Gotlob Schmidt zu Jessen, 77 Jahre; am 22. der Landwirt Wilhelm Margraf zu Ansdorf, 57 Jahre; die Ehefrau Anna Marie Friederike Demme geb. Rosenthal zu Jessen, 43 Jahre.

Standesamt Schweinitz.

Eintragungen im Monat November 1903.
Geburten: Am 2. dem Dachdeber Paul Albrecht hier, e. S.; e. S. hier totgeb.; am 8. dem Arbeiter Karl Paul Richter hier, e. S.; am 14. dem Wb. Gustav Gindler hier, e. S.; am 20. dem Arbeiter Friedr. Herm. Diebmann hier, e. S.

Geschicklichkeiten: Am 30., der Buchbinder Gust. Otto Paul Etreubel in Wittenberg mit der led. Elise Katharine Lorenz hier.
Geborben: Am 1., der Forstmacher Karl Aug. Nothe hier, 52 Jahre, am 7., Lehmann Erich Aug. S. des Wänters Joh. Emil Richter hier, 77 Jahre; am 17., Aug. Gertrud Margarete, T. des Gerichtskleiders Herm. Sieck hier, 1 Jahr; am 24., Margarete Elisabeth, T. des Schlossers Karl Gustav Müller hier, 1 Jahr.

Standesamt Wittenberg.

Eintragungen im Monat November 1903.
Geburten: Am 2. dem Dachdeber Paul Albrecht hier, e. S.; e. S. hier totgeb.; am 8. dem Arbeiter Karl Paul Richter hier, e. S.; am 14. dem Wb. Gustav Gindler hier, e. S.; am 20. dem Arbeiter Friedr. Herm. Diebmann hier, e. S.

Geschicklichkeiten: Am 30., der Buchbinder Gust. Otto Paul Etreubel in Wittenberg mit der led. Elise Katharine Lorenz hier.
Geborben: Am 1., der Forstmacher Karl Aug. Nothe hier, 52 Jahre, am 7., Lehmann Erich Aug. S. des Wänters Joh. Emil Richter hier, 77 Jahre; am 17., Aug. Gertrud Margarete, T. des Gerichtskleiders Herm. Sieck hier, 1 Jahr; am 24., Margarete Elisabeth, T. des Schlossers Karl Gustav Müller hier, 1 Jahr.

Von dem bekannten Kur-Institut „Spiro-Stero“ (Paul Reichhaas), das mit seinen Erfolgen bei Behandlung von den verschiedensten Nerven- und Lungenleiden bereits seit 1881 wiederholt das öffentliche Interesse erregt hat, liegt der heutigen Nummer ein Prospekt bei, den wir die Beachtung unserer Leser empfehlen.

u. Badeanstalt Annaburg.

Abend, Sonnabend, Sonntag bis 1 Uhr. Andere Tage nur nach vorheriger Bestimmung. Kretschmer.